

Erscheinung des Herrn – 06.01.2017

Aus dem Buch Jesaja 60,1-6

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

Aus dem Brief an die Epheser 3,2-3a.5-6

Ihr habt doch gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat. Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt. Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden: daß nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,1-12

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige. Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir haben Weihnachten gefeiert, das Wort ist Fleisch geworden, d. h.: Gott hat damals sein Wort in diese Welt hereingesprochen, und er wird dieses Wort, das er zu uns gesprochen hat, nicht mehr zurücknehmen. Weihnachten ist nicht nur ein vorübergehendes *Fest*, sondern eine

bleibende und sich fortsetzende Wirklichkeit. Und genauso ist auch das Fest der Erscheinung des Herrn nicht nur ein Fest, das wir heute feiern und das morgen schon vorbei wäre.

Gott ist erschienen, um den Menschen aller Zeiten zu erscheinen: „Alle Völker und Stämme werden kommen und seine Herrlichkeit schauen“. Dieses Kommen aller Völker ist noch nicht abgeschlossen, sondern dauert an und soll sich im Laufe der Zeit und im Laufe der Geschichte verwirklichen.

Es braucht also keiner zu meinen, die große Freude, die damals verkündet wurde, hätte nur den Hirten und den wenigen von damals gegolten. Gott ist zu allen Menschen gekommen, er will allen Menschen erscheinen. Gott ist aus seiner unendlichen Ferne aufgebrochen und hat sich auf den Weg gemacht, um uns Menschen nahe zu sein.

Der griechische Kirchenvater, der Hl. Basilius, hat einmal in einer Weihnachtspredigt folgendes gesagt: „Indem das Wort Fleisch geworden ist, hat Gott uns etwas zugeschworen; Jesus selbst ist der Schwur Gottes, dass diese Welt nicht verloren ist, und dass unser Leben nicht mehr sinnlos sein muss, weil Gott selber die Mitte dieser Welt und der Sinn unseres Lebens geworden ist“.

Nach Basilius hat Gott uns in der Menschwerdung Christi das Heil zugeschworen. Was der Hl. Basilius hier in seiner kräftigen Sprache sagt, das könnte allerdings auch missverstanden werden, nämlich in dem Sinn, dass wir meinen könnten, wir hätten den Eintritt in den Himmel schon gesichert, dass wir automatisch und ohne Anstrengung das Heil erlangen könnten.

Vor diesem Missverständnis warnt uns ein anderer Kirchenvater, der Hl. Augustinus, indem er sagt: „Gott, der dich ohne dich erschaffen konnte, er kann dich nicht ohne dich erlösen!“ – Das heißt: Was in der Menschwerdung Gottes geschehen ist, das ruft nach Konsequenzen, die wir daraus ziehen müssen. Wenn Gott sich auf den Weg gemacht hat, um uns zu retten, so müssen auch wir uns auf den Weg machen, um ihm zu begegnen. Gott hat uns seine Hand gereicht; unsere Hand müssen *wir* ihm entgegenstrecken. Gott hat sein Wort an uns gerichtet; die Antwort müssen *wir* ihm geben. Der Aufbruch Gottes verlangt, dass auch *wir* aufbrechen. Und gerade das zeigt uns das heutige Fest mit den Weisen aus dem Morgenland, die aufgebrochen sind und sich auf den Weg gemacht haben, um den Herrn zu suchen.

Das heutige Fest heißt „*Erscheinung des Herrn*“. Erscheinen, das ist, was *Gott* tut; und die Weisen aus dem Morgenland, sie zeigen uns, wie *wir* darauf reagieren müssen. Wie die Magier sollen auch wir aufbrechen, uns auf den Weg machen; auch wir sollen fragen und suchen; wir sollen schauen, wo dieser Gott auch uns heute und jeden Tag sich zeigen möchte.

„Blicke auf, erhebe deine Augen und schau umher!“, so heißt es in der heutigen Lesung. Schau, wo Gott heute, wo er morgen an deinem Arbeitsplatz auf dich wartet; schau und frage, was er heute und morgen von dir erwartet.

Das Weihnachtsfest ist wieder vorbei, die Feiertage gehen zu Ende, das Kind, das wir in der Krippe betrachtet haben, - dieses Kind wird die Krippe verlassen, es wird heranwachsen, es wird mehr und mehr „in dem sein müssen, was seines Vaters ist“. Dieser Jesus wird in der Öffentlichkeit auftreten, er wird die Botschaft vom Reich Gottes verkünden, er wird Jünger um sich sammeln und sie in seine Nachfolge rufen. Dieser Jesus wird den Feinden überliefert werden, er wird leiden müssen, er wird gekreuzigt werden, er wird für uns in den Tod gehen, und durch den Tod wird er zur Auferstehung gelangen. - Das ist der Weg, den Jesus gehen wird; und dieser Jesus, er ruft uns in seine Nachfolge.

Deshalb dürfen auch wir nicht mehr länger bei der Krippe stehen bleiben; es nützt uns nichts, wenn wir weiterhin nur auf das Kind in der Krippe zurückschauen. Wer das tun wollte, würde eine *leere* Krippe finden. Denn der lebendige Christus, der uns geboren und uns erschienen ist, - er ist aufgebrochen und ruft uns in seine Nachfolge.

Was wir in diesen Tagen gefeiert haben, das war der neue Anfang; das andere liegt noch vor uns. Uns bleibt, einen Weg zu gehen; diesen Weg aber müssen wir nicht allein gehen, sondern wir gehen ihn *mit* Jesus, der von sich sagen wird: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Auf diesem Weg, auf den uns Jesus mitnimmt, sollen wir seine Lebensgeschichte mitvollziehen, bis wir – wie Paulus sagt – das Vollalter Christi erreicht haben.

So lasst uns heute mit den Sterndeutern im Geiste noch einmal vor die Krippe hintreten und Jesus huldigen. Zugleich bitten wir ihn, er möge uns mitnehmen in seine Nachfolge, damit auch wir für-einander leben wie er, und dadurch zur wahren Seligkeit gelangen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB